Cratschla Oldies - oder doch nicht? : Bartgeier im Aufwind

Autor(en): **Hegglin, Daniel / Robin, Klaus / Müller, Jürg Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **- (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-676440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

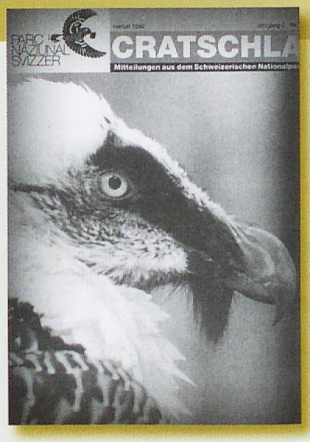
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CRATSCHLA 0/1992

Bartgeier im Aufwind

VON KLAUS ROBIN, JÜRG PAUL MÜLLER, CHASPER BUCHLI, MARTIN MORITZI



EINE LANGE GESCHICHTE

Aussetzungen

Am 5. Juni 1991 war es soweit. Nach sorgfältigen Vorbereitungen (Buchli u. Robin 1991) wurden mehr als 100 Jahre nach der Ausrottung in der Schweiz drei junge Bartgeier im Schweizerischen Nationalpark der Natur zurückgegeben. Begleitet von einem riesigen Medientross und einer grossen Zahl von Schaulustigen trugen Parkwächter auf ihren Räfs die dunkel befiederten Bartgeier zum Rastplatz Stabelchod, liessen die Beobachter zurück und stiegen abseits von Wanderwegen auf schmalen Gems- und Hirschwechseln hoch zu einer vorbereiteten Höhle auf 2290 m ü.M. Von ihren Haltebändern gelöst, wankten die etwas steif gewordenen, noch flugunfähigen Geier von den Räfs und machten sich nach wenigen Minuten über die ausgelegten Futterstücke her, ihre erste Mahlzeit nach fast 24 Stunden.

VIEL ARBEIT

Information

In den Berichten der vergangenen Jahrhunderte spricht der schlechte Ruf des Bartgeiers aus jeder Zeile. Obwohl inzwischen aus zahlreichen Arbeiten bekannt ist, wie der Bartgeier lebt, brauchte es die gezielte Aufklärung der Bevölkerung über die Harmlosigkeit des Bartgeiers. Dieser Informationstätigkeit haben sich im Kanton Graubünden und anderswo seit mehr als 10 Jahren vor allem Ch. Buchli und J.P. Müller verschrieben. Seit 1988 zirkulieren die vom Bündner Naturmuseum produzierten Ausstellungen in mittlerweile drei Sprachen in der ganzen Schweiz. 1991 erfolgte die Publikation der Schrift «Der Bartgeier kehrt zurück» des WWF Schweiz in vier Sprachen (Pachlatko u. Baumgartner 1991).

DIE PIONIERTAT

Erste Bemühungen zur Wiederansiedlung

In seinem Werk über «Die Adler der Schweiz» geht C. Stemmler (1932) auf die eigenen Bemühungen ein, den Bartgeier in den Schweizer Alpen wieder anzusiedeln. Seine Anstrengungen gehen zurück auf die Zeit um 1920, als die Art, obwohl ausgerottet, in unserem Land noch geschützt war, aber dennoch die Gefahr bestand, dass ausgesetzte Vögel mit den damals gebräuchlichen Mitteln gleich wieder beseitigt würden. Stemmler stellte sich vor, dass Bartgeier im noch jungen Schweizerischen Nationalpark ausgesetzt werden sollten und richtete auf Anraten des damaligen Sekretärs des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, Steivan Brunies, ein entsprechendes Schreiben an die Nationalparkkommission. «Am 24. März 1922 teilte mir der Oberforstinspektor mit, dass meine Anregung, den Bartgeier in der Schweiz wieder einzubürgern, bei den Mitgliedern der Nationalparkkommission keine günstige Aufnahme gefunden habe.

AUF ERFOLGSKURS

Ausblick

Das Bartgeierprojekt Schweiz kann auf einen geglückten Start zurückblicken. Es bestehen gute Indizien, dass sich der grösste aller einheimischen Greifvögel in den Alpen zurecht findet. Dies gibt Anlass zur Hoffnung, dass der Bartgeier zur Brut schreiten wird und das Projekt damit letztlich seine Erfüllung findet.

KOMMENTAR VON DANIEL HEGGLIN

«Am 5. Juni 1991 war es soweit. Nach sorgfältigen Vorbereitungen [...] wurden mehr als 100 Jahre nach der Ausrottung in der Schweiz drei junge Bartgeier im Schweizerischen Nationalpark der Natur zurückgegeben», ist in der Erstausgabe der CRATSCHLA 1992 nachzulesen. In der Tat, für die Wiederansiedlung des Bartgeiers wurde ausserordentlich viel geleistet. Die Mitautoren dieses CRATSCHLA-Artikels, Chasper Buchli, Jürg Paul Müller und Klaus Robin, der damalige Direktor des Nationalparks, waren dabei die treibenden Kräfte, die die Bartgeierwiederansiedlung in der Schweiz überhaupt erst möglich machten und das ehrgeizige Projekt mit grossem persönlichem Einsatz vorantrieben. Dabei war viel Überzeugungsarbeit notwendig, denn das Projekt war nicht unumstritten. Dies hat – wie uns der CRATSCHLA-Artikel aufzeigt – bereits Carl Stemmler in den 1920er Jahren erfahren, dessen Anliegen «den Bartgeier in der Schweiz wieder einzubürgern, bei den Mitgliedern der Nationalparkkommission keine günstige Aufnahme gefunden habe». Aber auch in den 1980er und 1990er Jahren war das Projekt nicht allseits willkommen. So war eine umfassende Informationsarbeit ein wichtiger Grundpfeiler für den Erfolg dieses Projektes.

Aus heutiger Sicht dürfen wir mit gewissem Stolz zurückblicken. Das hoffnungsvolle Ziel des Ausblicks aus dem CRATSCHLA-Artikel wurde mehr als erreicht. Bis ins Jahr 2007 konnten 26 Bartgeier erfolgreich in der Val Stabelchod ausgewildert werden. Dazu kamen 11 im benachbarten Nationalpark Stilfserjoch ausgewilderte Junggeier. Die erste Auswilderung in den Zentralalpen vom 5. Juni 1991 im Schweizerischen Nationalpark markiert dabei den Beginn einer veritablen Erfolgsstory. Denn nirgends in den Alpen brüten heute mehr Bartgeier auf so kleinem Raum. Im Umkreis von weniger als 50 Kilometer haben sich bis heute 13 Territorien gebildet und bereits 59 Bartgeier sind hier in freier Natur geschlüpft. Damit ist dieser Populations-Nukleus heute zu einem zentralen Pfeiler der Bartgeierpopulation in den Alpen geworden. Nur in der Region um den Mont Blanc entwickelt sich die Population ähnlich gut.

Die guten naturräumlichen Voraussetzungen und die starken Huftierbestände mit reichlich Fallwild im Schweizerischen Nationalpark und dessen Umgebung haben massgeblich zu diesem Erfolg beigetragen. Doch ebenso wichtig ist die gute Akzeptanz, die der Bartgeier in der Lokalbevölkerung gefunden hat. Im Gegensatz zur besorgniserregenden Entwicklung der Geierbestände in anderen Regionen der Welt, in welchen häufig Giftköder gegen Beutegreifer und Wilderei zum Niedergang von Geierpopulationen beitragen, erhält dieser zwar noch kleine, aber gut anwachsende Bartgeierbestand einen noch grösseren Wert. So symbolisiert die Fotografie von Bartgeier Moische, die in der CRATSCHLA von 1992 abgedruckt wurde (Abbildung rechts), den grossen Erfolg der unzähligen Menschen und Institutionen, die sich für diese Wiederansiedlung eingesetzt haben und weiterhin einsetzen. Dieses Bartgeierweibchen, das in Livigno mit Bartgeier Cic verpaart ist, hat bis heute 13 Junge erfolgreich aufgezogen. Daran zeigt sich der Erfolg unserer Anstrengungen, den Bartgeier wieder fest im ganzen Alpenraum anzusiedeln.

Daniel Hegglin
Stiftung Pro Bartgeier, Zürich